

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net, Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 39,00 € bei Mailzustellung und 46,00 € bei Post- oder Faxzustellung.



IRAK: Flüchtlinge in Falludscha kommen zum Glauben

Die Missionsorganisation Frontiers hat einen ermutigenden Bericht über die Situation in der irakischen Stadt Falludscha veröffentlicht. Die Stadt war vom IS besetzt, wurde aber letzten Sommer von irakischen Truppen zurückerobert. Tausende Menschen waren aus Falludscha in eine nahegelegene Flüchtlingsstadt geflohen, die „Stadt der Zuflucht“ genannt wird. Frontiers USA berichtet, dass dank der Arbeit von einheimischen Missionaren in den letzten 18 Monaten mehr als 140 Menschen in der „Zufluchtsstadt“ Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser angenommen haben.

Irakische Truppen arbeiten weiterhin daran, die Lage in Falludscha zu sichern (die Stadt wird immer noch von Selbstmordanschlägen des IS erschüttert) und öffentliche Sanitäreinrichtungen wieder in Betrieb zu nehmen. Doch schon jetzt wollen manche dieser neu bekehrten Christen laut Frontier-Präsident Bob Blincoe zurück in ihre Heimatstadt gehen und die Hoffnung, die sie in Jesus gefunden haben, mit den Menschen dort teilen. „Sie haben eine Mission und sie wurden getauft, was ein echter Glaubensschritt für Muslime ist.“

„Was macht das Evangelium für Muslime so attraktiv?“

Doch was genau am Evangelium ist es, das muslimische Flüchtlinge so tief berührt? Blincoe sagt dazu: „Vor allem anderen zitieren sie immer wieder Jesu Worte: ‚Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid. Lernet von mir, ich will euch Ruhe für eure Seelen geben, denn ich bin sanft und demütig.‘ Dieses Wesen Jesu, diese unerwartete Hoffnung für Menschen im Elend, für verzweifelte Menschen, ist der Hauptgrund.“

Die wachsende und lebendige Gemeinde in Falludscha und der „Stadt der Zuflucht“ hat einen Domino-Effekt. Was mit einer Handvoll einheimischer Missionare begann, die ihren Nachbarn von Jesus erzählten, ist nun zu einer Bewegung geworden, in der Neubekehrte ihrerseits hingehen und ihren Familien und Freunden das Evangelium bringen.

„Die Initiative geht dabei von Muslimen aus, die selbst zum Glauben gekommen sind. Frontiers arbeitet direkt mit den Leitern dieser Bewegung zusammen. Es gibt fünf oder sechs Haupt-Gemeindegründer, alle mit muslimischem Hintergrund. Wir kennen kaum einen der Menschen, die zum Glauben gekommen sind. Wir kennen nur diejenigen, die andere zu Jüngern machen, und genauso sollte es auch sein“, sagt Blincoe. „Wir müssen die Art von Jüngerschaftsbewegung schaffen, die nicht auf Missionare angewiesen ist, um Gruppen zu erweitern oder neu zu gründen. Wir müssen den Gedanken stärken, dass wenn du zum Glauben gekommen bist, du wiedergeboren bist, um andere Menschen ebenfalls zum Glauben zu führen.“

Blincoe erzählt die Geschichte einer Familie von Neubekehrten, die aus Falludscha floh: „In Kurdistan im Irak, wohin viele Menschen zu ihrer

Sicherheit geflohen sind, habe ich ein Zeugnis gehört, das stellvertretend für so viele andere ist. Es ist das Zeugnis von Layla, ihrem Mann und ihren Kindern. Sie flohen zu Fuß aus Falludscha, doch die Wolke von Autos und Trucks hinter ihnen kam immer näher. Auf einmal hielt ein Pickup-Truck zu ihrer großen Verwunderung an und der Fahrer sagte, ‚Kommt hinten auf die Ladefläche!‘. Sie kletterten also hoch und waren schwupp-di-wupp in der Stadt der Zuflucht, in der wir arbeiten. Als sie dort sicher angekommen waren und in einem blauen Zelt am Rande der Stadt mit tausenden weiteren Flüchtlingen lebten, schlossen sie das vorhergehende Kapitel ihres Lebens ab. Sie konnten nicht mehr zurück. Bis auf die Schuhe an ihren Füßen und die Kleiderbündel auf ihrem Rücken hatten sie alles verloren.“

„Jetzt hat Gott uns diesen Pickup-Truck gegeben!“

„Dann schenkte Gott dieser Frau, Layla, eine Vision von einem Mann, der ihr von Jesus erzählen würde. Dieser Mann verteilte Hilfsgüter und kam am nächsten Tag zu ihrem Haus und bot ihnen an, mit ihnen in der Bibel zu lesen. Nach einigen Wochen des Bibellesens führten Jesu Tod und Auferstehung sie dazu, die Gute Nachricht anzunehmen und ihre Herzen zu öffnen. So kamen sie also vor einem Jahr zum Glauben und haben seither ein Netzwerk von etwa 20 Gruppen gestartet, alles Gläubige mit muslimischem Hintergrund und hauptsächlich Familien, die jetzt gemeinsam Gottes Wort lesen. Ihr Motto ist: ‚Jetzt hat Gott uns diesen Pickup-Truck gegeben!‘ Das bedeutet: wir wurden von anderen gerettet, und jetzt gibt Er uns die Chance, wiederum andere zu retten. ‚Layla plant, nach Falludscha zurückzugehen, wo Westler wohl kaum jemals hinkönnten, um die Hoffnung Jesu in diese kriegsgebeutelte Stadt zu bringen.“



Wenn er auf die Zukunft blickt, ist Blincoe sicher, dass die Gemeinde im Irak auf etwas ganz Großes vorbereitet wird. „Die Ernte ist so reif, und Menschen und Familien hungern nach einer tiefen und erfüllenden geistlichen Hoffnung, die man nur im Heiligen Geist und in Gottes Wort findet.“

„Nun beginnt der wahre Kampf um die Seele des Irak“, erläutert Blincoe. „Wir haben das Gefühl, an den Frontlinien der freien Welt zu stehen. Wir glauben, dass alles davon abhängt, die Herzen der Menschen zu erreichen, die vom IS vertrieben wurden, und davon, dass diese wiederum in ihre Häuser zurückkehren und die Teile vom Irak für Jesus gewinnen, in die ein Missionar niemals einen Fuß setzen könnte. Betet mit uns für die Ausbreitung des Evangeliums an diesen Orten, und dafür, dass das der Anfang der Bekehrung muslimischer Völker im Irak sein möge.“

Quelle: Bob Blincoe, Frontiers